



Peter Leske im Gespräch mit Gabriela Ivan. Sie hielt am Sonntag während der Eröffnung der Ausstellung „Augen.Blicke.“ in der Rangsdorfer Eine-Art-Galerie die Laudatio. FOTO: KERSTIN WEINERT

Jedes Bild ist eine Frage

AUSSTELLUNG Peter Leskes Frauenporträts in der Eine-Art-Galerie

Peter Leskes Fotos stehen in ihrer Wirkung für sich. Zu sehen seit Sonntag in der Eine-Art-Galerie in Rangsdorf.

Von Arno Neumann

RANGSDORF | Am Anfang war es ein fotografisches Spiel. Peter Leske, der heute 74-jährige Bildreporter, der sich ein Berufsleben lang mit der Reportagefotografie sein Brot verdiente, ist stets auf der Suche nach ungewöhnlichen fotografischen Gestaltungsmöglichkeiten. Das menschliche Antlitz mit seinem ständig wechselnden Ausdruck ist für jeden Fotografen ein ergiebiges Motiv, so auch für Peter Leske. Doch auch er steht vor dem Problem, die Vielschichtigkeit eines Menschen in nur einem Bild, das nur einen Augenblick einfängt, sichtbar und spürbar zu machen.

Wie er es auf seine Art „spielerisch“ gelöst hat, zeigen gut dreißig Frauenporträts in der Rangsdorfer „Eine-Art-Galerie“. Es sind Collagen, zweigeteilte Fotografien, zusammengesetzt aus zwei Gesichtshälften meist unterschiedlicher Frauen. „In der formalen Struktur

mittig geteilter Gesichter steckt mehr als nur Formvariationen“, betont Leske. Hinter diesem Experiment steht die Erfahrung, dass die Individualität eines Menschen nicht zuletzt sichtbar wird in seinen grundsätzlich verschiedenartigen Gesichtshälften. Leske hat diese anatomische Gesetzmäßigkeit ins Extrem getrieben.

Im Zentrum der Ausstellung stehen zehn Frauenporträts, die er in einen thematischen Rahmen gestellt hat. „Babel“ – ein menschlicher Turmbau zu Babel – nennt er sein Projekt. Es hätte des Namens nicht bedurft. Die Bilder stehen in ihrer Wirkung für sich.

Da ist das wunderbar stille Bild von je einer zusammengeführten Hälfte von Mutter und Tochter. Da ist das elfjährige Mädchen mit den unterschiedlich ausdrucksvollen Augen – wie Augen überhaupt ganz entscheidend in allen Porträts sind. Und schließlich findet sich die sehr nachdenklich machende Kombination von lebendem Modell mit der Gesichtshälfte einer lädierten Schaufensterpuppe. So geht es von Bild zu Bild, immer wieder überraschend, aber

nie menschlich verletzend in den Kombinationen. Jede der Fotografierten war einverstanden mit ihrem Bild. Es ist die im Bild fixierte Spannung einer menschlichen Existenz, eines Lebens in seinen Höhen und Tiefen, die diese Ausstellung so auffordernd unruhig macht. Jedes Bild ist eine Frage. Was offenbart

sich in dem Menschen, welches Schicksal, welche Hoffnungen, welche Verwerfungen, welches Suchen? Am leichtesten ist der Zugang zu jenen fotografischen Geschöpfen, wo die Verschiebungen am geringsten sind.

Letztlich steht die Frage: Wie zeitlos oder wie zeitgebunden sind diese Frauenporträts? Peter Leske antwortet: „In ihrer

Summe verweisen sie, so sehe ich es, auf die mit Verwerfungen jeglicher Art belastete und von zerstörerischen Konflikten charakterisierte ‚moderne‘ Informations- und Bildergesellschaft. Der Bedeutungszuwachs entstand im Arbeitsprozess“.

info Auf einer Autorinnenlesung mit Holde-Barbara Ulrich am 7. August, 18 Uhr, in der Eine-Art-Galerie Rangsdorf, Seebadallee 50, wird ein literarisches Frauenporträt vorgestellt.

Leske hat diese anatomische Gesetzmäßigkeit ins Extrem getrieben